

Peer Pasternack

# Von Campus- bis Industrieliteratur

Eine literarische  
DDR-Wissenschaftsgeschichte



Peer Pasternack  
Von Campus- bis Industrieliteratur  
Eine literarische DDR-Wissenschaftsgeschichte

© Tectum Verlag – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2024  
ISBN 978-3-8288-4926-6  
ePDF 978-3-8288-5060-6

Umschlagabbildung: *Der Lesende* (1981), Bronzeplastik von Martin Wetzel. Abgüsse im öffentlichen Raum Halle-Neustadts und Merseburgs. Wetzel (1929–2008) war 1975 bis 1994 Professor an der haleschen Kunsthochschule Burg Giebichenstein. Foto: HoF Halle-Wittenberg

Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung:  
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet  
[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)

**Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

## Inhaltsübersicht

<b>Eine literarische Chronik der DDR-Wissenschaft. Einleitung . .</b>	<b>1</b>
<b>Die Romane in der Reihenfolge ihrer Handlungszeiten . . . . .</b>	<b>23</b>
40er und 50er Jahre . . . . .	25
60er Jahre . . . . .	88
70er Jahre . . . . .	232
80er Jahre . . . . .	319
90er Jahre . . . . .	406
<b>Zu den Autorinnen und Autoren . . . . .</b>	<b>438</b>
<b>Nachwort: Zum zeithistorischen Informationsgehalt der Wissenschaftsbelletristik . . . . .</b>	<b>459</b>
Perspektivierung . . . . .	461
Vermessung der Wissenschaftsbelletristik . . . . .	464
Die Wissenschaftsbelletristik als Informationsspeicher . . . . .	487
Fazit und Diskussion . . . . .	558
Personenregister . . . . .	611
Sach-, Orts- und Institutionenregister . . . . .	621

# Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis . . . . .	XVII
---------------------------------	------

## **Eine literarische Chronik der DDR-Wissenschaft.**

### **Einleitung**

DDR-Belletristik als zeithistorische Quelle . . . . .	4
Die Wissenschaftsbelletristik als zeithistorische Quelle . . . . .	7
Kriterien der Textaufnahme . . . . .	10
Erschließung der Texte . . . . .	14
Die Titel in alphabetischer Autorenenreihenfolge . . . . .	16

## **Die Romane in der Reihenfolge ihrer Handlungszeiten**

### **40er und 50er Jahre**

Dieter Meichsner: Die Studenten von Berlin (1954) . . . . .	25
Egon Günther: Einmal Karthago und zurück. Roman (1975) . . . . .	28
Elfriede Brüning: Vor uns das Leben. Roman (1952) . . . . .	29
Erich Loest: Das Jahr der Prüfung. Roman (1954) . . . . .	31
Hermann Kant: Die Aula. Roman (1965) . . . . .	33
Karl Mickel: Lachmunds Freunde. Roman (2006) . . . . .	36
Hildegard Maria Rauchfuß: Wem die Steine Antwort geben. Roman (1953) . . . . .	38
Inge von Wangenheim: Das Zimmer mit den offenen Augen. Roman (1965) . . . . .	40
Gerhard Zwerenz: Zwischenbericht von der hoffnungslosen Lage an der Fakultät der guten Hoffnung (1971) . . . . .	43
Horst Drescher: Hörsaal 40 (1995) . . . . .	44
Frank Naumann: Verlorene Erinnerung. Ein Tagebuch (1991) . . . . .	45
Fritz Rudolf Fries: Septembersong. Roman (1997 [1957]) . . . . .	48

Stefan Heym: Schatten und Licht. Geschichten aus einem geteilten Lande (1960) . . . . .	50
Erik Neutsch: Der Friede im Osten. Band 2: Frühling mit Gewalt (1978) . . . . .	53
Thea Derado: Chemie und Irrsinn. Studienjahre in Leipzig 1954–1958 (2009) . . . . .	56
Marcel Beyer: Kaltenburg. Roman (2009) . . . . .	59
Irene Ruttmann: Das Ultimatum. Roman (2001) . . . . .	62
Brigitte Klump: Das rote Kloster. Eine deutsche Erziehung (1978) . . .	64
Christoph Hein: Horns Ende. Roman (1985) . . . . .	67
Inge von Wangenheim: Professor Hudebraach. Roman (1961) . . . . .	71
Ursula Höntsch: Wir sind keine Kinder mehr. Die Geschichte einer Jugend (1990) . . . . .	74
Hans-Jürgen Steinmann: Träume und Tage (1970) . . . . .	77
Joachim Schöne: Die wundersamen Wege des Tobias Schremm (1967) . . . . .	79
Hartmut Zwahr: Leipzig. Studentenroman (2019) . . . . .	81
Gert Billing / Benito Wogatzki: Tennis zu dritt. Studentengeschichten (1962) . . . . .	83
Erik Neutsch: Der Friede im Osten. Band 3: Wenn Feuer verlöschen (1985) . . . . .	85

## 60er Jahre

Christoph Hein: Ein Album Berliner Stadtansichten (1979) . . . . .	88
Karl Georg Egel: Dr. Schlüter. Filmerzählung (1966) . . . . .	89
Joochen Laabs: Das Grashaus oder Die Aufteilung von 35000 Frauen auf zwei Mann. Roman (1971) . . . . .	92
Christa Wolf: Der geteilte Himmel. Erzählung (1963) . . . . .	95
Stefan Dähnert / Regine Bielefeldt / John-Hendrik Karsten / Christine Hartmann: Charité. Staffel 3. Fernsehserie (2021) . . . . .	97
Peter Jakubeit: Der Katzenwald. Zweites Buch der Trennungen. Roman (2000) . . . . .	100
Charlotte Bechstein: Du darfst nicht daran zerbrechen (1997) . . . . .	103
Irmtraud Morgner: Rumba auf einen Herbst. Roman (1992 [1966]) . .	104

## Inhaltsverzeichnis

Christoph Hein: Verwirrnis. Roman (2018) . . . . .	109
Claire Vernay: Wunder dauern etwas länger. Roman (2000) . . . . .	111
Volker Braun: Das ungezwungne Leben Kasts (1972) . . . . .	112
Eduard Klein: Alchimisten (1967) . . . . .	115
Hans Christoph Buch: In Kafkas Schloß. Eine Münchhausiade (1998) . . . . .	118
Wolfram Adolphi: Hartenstein. Roman. Drei Bände (2015–2020) . . . . .	120
Eugen Ruge: In Zeiten des abnehmenden Lichts. Roman einer Familie (2011) . . . . .	122
Klaus E. Schneider: Der späte Student, Neurotiker und Extremist Wolf Lanzelo. Ein essayistischer Roman (2004) . . . . .	125
Walter Nowojski (Hg.): Lehrzeit. Geschichten und Erinnerungen (1979) . . . . .	128
Erich Loest: Der elfte Mann. Roman (1969) . . . . .	130
Günter Görlich: Die Chance des Mannes (1982) . . . . .	132
Christa Wolf: Kleiner Ausflug nach H. (1981) . . . . .	135
Heinz Kruschel: Wind im Gesicht. Roman (1971) . . . . .	137
Karl-Heinz Jakobs: Die Interviewer. Roman (1973) . . . . .	140
Manfred Jendryschik: Glas und Ahorn. 28 Geschichten (1967) . . . . .	142
Manfred Jendryschik: Die Fackel und der Bart. Dreiunddreißig Geschichten (1971) . . . . .	144
Rosemarie Zeplin: Der Maulwurf oder Fatales Beispiel weiblicher Gradlinigkeit (1990) . . . . .	146
John Erpenbeck: Analyse einer Schuld. Roman (1977) . . . . .	149
Christoph Hein: Der Tangospieler. Erzählung (1989) . . . . .	152
John Erpenbeck: Alleingang. Roman (1973) . . . . .	154
Martin Goyk: Arztnovelle (1972) . . . . .	157
Dietmar Dath: Deutsche Demokratische Rechnung. Eine Liebeserzählung (2015) . . . . .	159
Joachim Walther: Sechs Tage Sylvester. Ein illustrierter Roman in neunundzwanzig Kapiteln (1970) . . . . .	162
Joachim Walther: Zwischen zwei Nächten. Roman (1972) . . . . .	165
Erik Neutsch: Akte Nora S. (1970) . . . . .	168
Dieter Noll: Kippenberg. Roman (1979) . . . . .	170

## Inhaltsverzeichnis

Werner Heiduczek: Mark Aurel oder ein Semester Zärtlichkeit. Erzählung (1971) . . . . .	173
Renate Feyl: Das dritte Auge war aus Glas. Eine Studentengeschichte (1971) . . . . .	176
Gabriele Herzog: Keine Zeit für Beifall. Roman (1990) . . . . .	179
Ulrich Bock: Achtundsechziger. Jenaer Studenten proben den Aufstand (2000). . . . .	182
Renate Feyl: Ausharren im Paradies. Roman (1992) . . . . .	184
Reiner Tetzner: Ich, Dr. Roland Eisenberg (1976) . . . . .	187
Erik Neutsch: Haut oder Hemd. Schauspiel (1972) . . . . .	189
Helfried Schreiter: Frau am Fenster. Roman (1973). . . . .	192
Martin Stade: Exma 68 (1979) . . . . .	194
Siegmar Faust: In welchem Lande lebt Mephisto? Schreiben in Deutschland (1980). . . . .	195
Gerti Tetzner: Karen W. Roman (1974) . . . . .	197
Reinhart Heinrich: Jenseits von Babel (1987) . . . . .	200
Renate Feyl: Bau mir eine Brücke. Roman (1972) . . . . .	203
Karl-Heinz Jakobs: Eine Pyramide für mich. Roman (1971) . . . . .	205
Christoph Hein: Exekution eines Kalbes und andere Erzählungen (1994) . . . . .	207
Marc Schweska: Zur Letzten Instanz. Roman (2011) . . . . .	209
Helga Königsdorf: Landschaft in wechselndem Licht. Erinnerungen (2002) . . . . .	212
Manfred Jendryschik: Johanna oder Die Wege des Dr. Kanuga. Roman (1972) . . . . .	214
Ingo Zimmermann / Udo Zimmermann: Die zweite Entscheidung. Oper in 7 Bildern und 3 Interludien (1970) . . . . .	215
Hans-Joachim Wiesner: Rosa und Grau. Roman (2001) . . . . .	218
Rainer Otto (Hg.): Pfeffermüllereien. Kabarett-Texte (1975) . . . . .	221
Ernst Wenig: Das Verhältnis. Roman (1975) . . . . .	223
Christa Wolf: Unter den Linden. Drei unwahrscheinliche Geschichten (1974) . . . . .	225
Stefan Heym: Der König David Bericht. Roman (1972) . . . . .	228

## 70er Jahre

Erik Neutsch: Der Friede im Osten. Band 5: Plebejers Unzeit oder Spiel zu dritt (2014) . . . . .	232
Hans Joachim Schädlich: Papier und Bleistift (1977 [1971]) . . . . .	235
Jürgen Fuchs: Das Ende einer Feigheit (1988) . . . . .	236
Gottfried Meinhold: Weltbesteigung. Eine Fünftagefahrt. Roman (1984) . . . . .	239
Irmtraud Morgner: Das Seil (1973) . . . . .	241
Christa Wolf: Selbstversuch. Traktat zu einem Protokoll (1973) . . . . .	243
Günter de Bruyn: Preisverleihung. Roman (1972) . . . . .	244
Jürgen Hart (Hg.): academixereien. Kabarett-Texte (1978) . . . . .	247
Christoph Hein: Schlötel oder Was solls. Eine Komödie (1974) . . . . .	249
Helga Königsdorf: Meine ungehörigen Träume. Geschichten (1978) . . . . .	251
Günter Kunert: Die zweite Frau. Roman (2019 [1975]) . . . . .	254
Günter de Bruyn: Märkische Forschungen. Erzählung für Freunde der Literaturgeschichte (1978) . . . . .	256
Wolfgang David: Bendgens Frauen oder Prüfungen ohne Testat. Roman (1980) . . . . .	259
Eve Coleé: Studentenjahre in der DDR. Jugendroman (2015) . . . . .	262
Jurij Brëzan: Krabat oder Die Verwandlung der Welt (1976) . . . . .	264
Roland Gräf / Hannes Hüttner: Die Flucht. Spielfilm (1977) . . . . .	265
John Erpenbeck: Der blaue Turm. Roman (1980) . . . . .	267
Jens Sparschuh: Schwarze Dame. Roman (2007) . . . . .	270
Wolfgang Schreyer: Harmo 88 (1978) . . . . .	272
Wolfgang Schreyer: Der sechste Sinn. Roman (1987) . . . . .	274
Johanna Braun / Günter Braun: Conviva ludibundus. Utopischer Roman (1978) . . . . .	278
Heinz Kruschel: Meine doppelte Liebe (1983) . . . . .	281
Helga Königsdorf: Der Lauf der Dinge. Geschichten (1982) . . . . .	283
Peter Vogel: Zwischenspiel (1979) . . . . .	286
Franz Fühmann: Saiäns-Fiktschen. Erzählungen (1981) . . . . .	289
Rita Kuczynski: Mauerblume. Mein Leben auf der Grenze (1999) . . . . .	293
Rosemarie Zeplin: Schattenriß eines Liebhabers. Erzählungen (1980) . . . . .	296

Winfried Völlger: Verwirrspiel. Eine frisierte Biografie (1981) . . . . .	298
Jürgen Fuchs: Gedächtnisprotokolle (1977) . . . . .	300
Sigrid Damm: Ich bin nicht Ottilie. Roman (1992) . . . . .	302
Martin Wendland: Mit falscher Münze. Kriminalroman (1978) . . . . .	305
Winfried Völlger: Das Windhahn-Syndrom. Roman (1983) . . . . .	307
Fritz Rudolf Fries: Alexanders neue Welten. Ein akademischer Kolportageroman aus Berlin (1982) . . . . .	311
Günter de Bruyn: Neue Herrlichkeit. Roman (1984) . . . . .	314
Kurt Nowak: Schöner Übermut des Herbstes. Roman (1982) . . . . .	317

## 80er Jahre

Stefan Heym: Ahasver. Roman (1981) . . . . .	319
Michael Köhlmeier: Die Abenteuer des Joel Spazierer. Roman (2013) . .	322
Claus Hammel: Die Preußen kommen. Komödie (1981) . . . . .	325
Helga Königsdorf: Kugelblitz (1988) . . . . .	327
Helga Königsdorf: Respektloser Umgang. Erzählung (1986) . . . . .	329
Claus Nowak: Aber Träume tragen doch. Roman (1986) . . . . .	331
Michael Göring: Dresden. Roman einer Familie (2021) . . . . .	333
Tom Wittgen: Das Wagnis oder In Motzbach und anderswo. Roman (1987) . . . . .	335
Michael Schindhelm: Roberts Reise. Roman (2000) . . . . .	337
André Kubiczek: Straße der Jugend. Roman (2020) . . . . .	340
Johannes Helm: Tanz auf der Ruine. Szenen aus einem vergessenen Land (2007) . . . . .	343
Uwe Tellkamp: Der Turm. Geschichte aus einem versunkenen Land. Roman (2008) . . . . .	346
Erik Neutsch: Claus und Claudia. Nach neueren Dokumenten (1989) . .	350
Monika Maron: Die Überläuferin. Roman (1986) . . . . .	353
Monika Maron: Stille Zeile Sechs. Roman (1991) . . . . .	354
Jens Sparschuh: Kopfsprung. Aus den Memoiren des letzten deutschen Gedankenlesers (1989) . . . . .	357
Ursula Reinhold: Schwindende Gewißheiten. Eine Ostberliner Geschichte. Autobiographischer Roman (2002) . . . . .	360

Peter Jakubeit: Der Flug, der nie zu enden schien. Eine Groteske (1989) . . . . .	363
Holger Karsten Schmidt: Die Toten von Marnow. Ein Fall für Lona Mendt und Frank Elling (2020) . . . . .	365
Rainer Fuhrmann: Medusa. Utopischer Roman (1985) . . . . .	368
Kerstin Hensel: Lärchenau. Roman (2008) . . . . .	369
Sabine Hennig-Vogel: Jahrring. Roman (2018) . . . . .	371
John Erpenbeck (Hg.): Windvogelviereck. Schriftsteller über Wissenschaften und Wissenschaftler (1987) . . . . .	373
Jens Sparschuh: Stein (1987) . . . . .	375
Wolfgang Kröber: Spielregeln des Zufalls. Eine Tag- und Nachtvision (1990) . . . . .	376
John Erpenbeck: Gruppentherapie. Roman (1989) . . . . .	379
Gerd Hornawsky: Wahnsinn. Satire über die alltägliche Diktatur (1996) . . . . .	383
Fiona Rintoul: The Leipzig Affair (2014) . . . . .	386
Helga Königsdorf: Ungelegener Befund (1990) . . . . .	389
Wolfgang de Bruyn: Sigrid (1988) . . . . .	391
Hartmut Mechtel: Mission T (1990) . . . . .	393
Gerhard Johann: Das letzte Stück. Eine kaum vorstellbare Kriminalerzählung (1988) . . . . .	396
Christa Wolf: Störfall. Nachrichten eines Tages (1987) . . . . .	397
Peter von Bronikowski: Von der Homogenität der Denkbasis. Ein Schelmenroman (1989) . . . . .	398
Annett Gröschner: Moskauer Eis. Roman (2000) . . . . .	402

## 90er Jahre

Renate Feyl: Ausharren im Paradies. Roman (1992) . . . . .	406
Rudolf Hagem: Ende einer Berufung. Eine Erzählung zur Abwicklung (1994) . . . . .	409
Volker Braun: Der Wendehals. Eine Unterhaltung (1995) . . . . .	412
Werner Mittenzwei: Die Brocken-Legende. Aus den nachgelassenen Fragmenten des Schweizer Gelehrten Tobias Bitterli kommentiert von Christine Moser (2007) . . . . .	413

Christoph Hein: Verwirrnis. Roman (2018) . . . . .	416
Uwe Timm: Johannismacht. Roman (1996) . . . . .	419
Helga Königsdorf: Im Schatten des Regenbogens. Roman (1993) . . . .	422
John Erpenbeck: Aufschwung. Roman (1996) . . . . .	425
Rita Kuczynski: Staccato. Roman (1997) . . . . .	428
Karl-Dieter Keim: Die kühneren Tage. Ein west-östlicher Roman (2011) . . . . .	430
Anna Sperk: Die Hoffnungsvollen. Roman (2017) . . . . .	431
Peter von Bronikowski: Die Physikerin. Eine kybernetische Novelle (2021) . . . . .	434

<b>Zu den Autorinnen und Autoren</b> . . . . .	<b>438</b>
--	------------

## **Nachwort: Zum zeithistorischen Informationsgehalt der Wissenschaftsbelletristik**

Perspektivierung . . . . .	461
Vermessung der Wissenschaftsbelletristik . . . . .	464
Kernsegment und Ergänzendes . . . . .	465
Entstehungs- und Handlungszeiten, Wissenschaftssegmente und Handlungsorte . . . . .	466
Fächergruppen und Disziplinen . . . . .	476
Die Autorinnen und Autoren . . . . .	479
Publikationsbiografien und Medienadaptionen . . . . .	484
Die Wissenschaftsbelletristik als Informationsspeicher . . . . .	487
Tonalitäten . . . . .	488
Figurenzeichnungen . . . . .	490
Studentenliteratur . . . . .	503
Wissenschaftstypisches, DDR-spezifisch gebrochen . . . . .	508
Politisierter Wissenschaftsalltag . . . . .	514
Konflikthanordnungen und -dynamiken . . . . .	520
Politische Repressionen . . . . .	525
Wissenschaftsoptimismus – WTR – Produktivkraft Wissenschaft . . . . .	530
Wissenschaftliche Produktivität . . . . .	537
Wissenschaftsskepsis und Wissenschaftskritik . . . . .	544
Von Belustigung bis Grotteske: Wissenschaftsbetriebsatiren . . .	549
Wissenschaftsumbau der 90er Jahre . . . . .	553

## Inhaltsverzeichnis

Fazit und Diskussion . . . . .	558
Die DDR-Wissenschaftsgeschichte im Kurzdurchlauf . . . . .	559
Auswertung der Wissenschaftsbelletristik: zentrale Ergebnisse . .	563
Motivlagen der Akteure . . . . .	576
Verzeichnis der Tafeln . . . . .	580
Zitierte Literatur . . . . .	581
Personenregister . . . . .	611
Sach-, Orts- und Institutionenregister . . . . .	621
Autor . . . . .	633

**Eine literarische Chronik der DDR-Wissenschaft  
Einleitung**

Dieses Buch folgt einer chronologischen Idee: Die thematisch einschlägigen Romane finden sich so vorgestellt, dass daraus eine literarische Chronik der DDR-Wissenschaft entsteht. Deshalb sind die Titel weder alphabetisch nach Autorinnen und Autoren noch gemäß ihrer Erscheinungsdaten angeordnet. Vielmehr finden sie sich danach sortiert, wann die jeweilige Handlung spielt (und Bücher, deren Handlungszeit mehrere Jahrzehnte umfasst, sind dort platziert, wo zeitlich die zentralen wissenschaftsbezogenen Geschehnisse stattfinden bzw. die Handlung kulminiert). Um die chronologische Orientierung zu erleichtern, sind die Jahrzehnte als Zwischenüberschriften eingefügt – ohne damit behaupten zu wollen, dass die literarisch gestalteten Entwicklungen nach Dezennien organisiert gewesen wären.

Jeder der vorgestellten Texte wird so gleichsam als ein Beitrag zu einem fiktiven Vielbänder betrachtet, mit dem die beteiligten Autorinnen und Autoren die DDR-Wissenschaftsgeschichte vom Anfang bis zum Ende durchzuerzählen beabsichtigt hätten: Dieser Vielbänder aus rund 160 aufeinanderfolgenden Einzeltexten wird hier simuliert. Dafür, so wird vorgespiegelt, hätten sich höchst unterschiedliche literarische Temperamente (und Talente) verschiedener Generationen und politischer Verortung zusammengefunden, um sich einer großen Herausforderung zu stellen. Was eine oder einer allein niemals habe schaffen können, sollte durch die Gesamtheit der jeweils beizutragenden Einzeltexte gelingen: dem DDR-Wissenschaftsbetrieb und seinem Milieu literarisch auf die Schliche zu kommen.

Zusammenfassend (und vereinfachend) wird dieses Konvolut hier „DDR-Wissenschaftsbelletristik“ genannt. Für diese große Textreihe gab es nur zwei Vorgaben (die tatsächlich nun im Nachhinein definiert wurden, da „Wissenschaftsbelletristik“ in der DDR keine geläufige Kategorisierung war): Zum einen muss das Thema getroffen sein, es muss also um den Wissenschaftsbetrieb oder das Wissenschaftsmilieu in der DDR gehen. Zum anderen soll dieses Thema literarisch gestaltet sein, das heißt: Der Text hat eine Handlung mit Konfliktentfaltung und der Entwicklung von Figurencharakteren; eine erzählerische Haltung, verbunden entweder mit Fiktionalisierung oder faktuellem Erzählen (statt nur Berichten); er verfremdet das Geschehen, um diesem eine subjektive Wahrheit zu unterlegen oder überzuhelfen. Grenzfälle bleiben nicht aus und sind gesondert zu entscheiden, dazu unten.

Dabei ist dieses Buch kein literaturwissenschaftliches zum Thema „DDR-Literatur und Wissenschaft“, sondern ein zeithistorisches. Es erschließt für das Themensegment Wissenschaft eine bislang in der DDR-Zeitgeschichtsforschung erstaunlich unbeachtete Quellensorte: die Belletristik. Man kann diese Nichtbeachtung durchaus exemplarisch verstehen, denn auch für andere Segmente – etwa Industrie, Frauenemanzipation oder Kulturbetrieb – ist die DDR-Belletristik zwar zu größeren Teilen literaturwissenschaftlich, nicht aber sozial- oder herrschaftsgeschichtlich ausgewertet. Simone Barck (2007: 315) hat schon vor

geraumer Zeit darauf verwiesen, dass die DDR-Literatur stärker zum Wissen über das versunkene Land beitragen könne als die Publikationen von Historikern. Wie informativ, ließe sich im Anschluss daran fragen, könnten die Publikationen der Historikerinnen und Historiker erst werden, wenn sie auch die DDR-Literatur als Quelle erschließen?

Das vorliegende Buch ist auch erst in zweiter Linie eines zu der Frage, welche Positionen in der DDR-Belletristik zur Wissenschaft ‚an sich‘ entwickelt worden sind. Zwar kann es naturgemäß nicht ausbleiben, darauf gelegentlich zu kommen.<sup>1</sup> Doch zuerst interessiert hier, was diese Belletristik zu den DDR-Wissenschaftsverhältnissen mitteilt. Die Adressaten des vorliegenden Bandes sind also solche zeithistorisch Forschende und Interessierte, die als Archäologen der jüngeren Vergangenheit auch in fiktionalisierten Quellen Auskunftspotenziale zu entdecken vermögen.

## DDR-Belletristik als zeithistorische Quelle

Wissenschaftliche und dokumentarische Texte, die seit 1990 zur DDR entstanden sind, speisen sich überwiegend aus zeitgenössischen Unterlagen in Archiven, der Auswertung von politischen, journalistischen und wissenschaftlichen DDR-Veröffentlichungen, originalen oder notgedrungen nachträglich erzeugten Statistiken und aus Zeitzeugeninterviews. Auf die Erschließung all dessen konnte und kann selbstredend nicht verzichtet werden. Allerdings sollte das immer im Wissen darum geschehen, dass der jeweilige Quellenwert aus objektiven Gründen verunreinigt ist: entweder durch die Logik der Aktenführung oder durch zeitgenössische Interessen oder, in Zeitzeugeninterviews, durch die Selektionswirkungen des individuellen und kollektiven Gedächtnisses, das zeitenübergreifend ein stabiles Selbstkonzept zu sichern hat (Historiker sagen gern, wenn sie unter sich sind: „Der lügt ja wie ein Zeitzeuge“).

Hinzu treten Erlebnisberichte und Autobiografien, die sich als Quellen nutzen lassen, doch in ihrem Quellenwert den Zeitzeugeninterviews ähneln: Sie halten häufig Informationen bereit, die andernorts nicht verfügbar sind. Sie liefern zudem Material zur Dekodierung von Akten und DDR-Originalveröffentlichungen, was die Freilegung von Subtexten der offiziellen Überlieferung erleichtern kann. Zugleich aber befinden sich die Autorinnen und Autoren solcher Texte häufig in einem hermeneutischen Dilemma: Die Betrachtungen werden immer auch von impliziten Annahmen oder sozialisationsbedingten Ausblendungen gesteuert. Das kann die Erinnerungsvorgänge durchaus in solcher Weise prägen, dass eine in-

---

<sup>1</sup> Hierfür ist aber der Band „Die DDR-Literatur und die Wissenschaften“, hrsg. von Angela Gen-carelli (2022), informativ.

tersubjektive Nachvollziehbarkeit der Darstellungen deutlich eingeschränkt oder unmöglich wird.

Die zeitgenössische Belletristik nun ist eine Quelle, die hier zusätzliche Informationschancen bereithält. Ihr ist vielfach die Funktion einer Ersatzöffentlichkeit attestiert worden: Sie übernahm in der DDR, was deren Massenmedien nicht leisteten.

„Willst Du etwas über unsere Menschen im Alltag erfahren, dann lies Romane, die bei uns erschienen sind. [...] So kannst du ein wenig nachholen, was unsere Historiker versäumt haben“, schrieb Jürgen Kuczynski in seinem 1983 gedruckten „Dialog mit meinem Urenkel“ (Kuczynski 1983: 101). Als Lutz Niethammer, damals Historiker in der Fernuniversität Hagen, 1987 ein völlig unwahrscheinlich anmutendes Oral-History-Projekt in der DDR realisieren konnte, lautete seine Begründung, um die Genehmigung dafür zu erlangen: Er wolle den DDR-Alltag entdecken, von dem man in Westdeutschland allenfalls aus der – aha – Belletristik etwas erfahren könne (Niethammer/von Plato/Wierling 1991: 612).

John Erpenbeck, DDR-Philosoph und -Schriftsteller, notierte ebenfalls 1987 kühl: In der DDR-Belletristik werde „manches verhandelt, was publizistisch nur selten behandelt wird“ (Erpenbeck 1987: 343). Christa Wolf merkte kritisch an: „Wir haben uns daran gewöhnt, dass bei uns die Literatur in Ermangelung anderer Gelegenheiten häufig als Vehikel für öffentliche Auseinandersetzungen benutzt werden muss.“ (Wolf 1989a) Wolfgang Emmerich fasste dies retrospektiv in den Worten zusammen, die DDR-Literatur habe, „wie immer eingeschränkt und zensiert, von Mißständen, ja zunehmend auch Grundübeln im Staate DDR, von denen sonst nicht öffentlich gesprochen werden konnte“, gehandelt. „Kritische DDR-Literatur schuf und vollzog eine Ersatzöffentlichkeit anstelle einer nicht zugelassenen Presse- und Medienöffentlichkeit.“ (Emmerich 2000: 13)

Emmerich betonte auch den Quellenwert, den die DDR-Literatur über das Versinken der DDR hinaus beanspruchen könne: Gerade weil in der DDR sowohl eine freie Medienöffentlichkeit als auch eine unbehinderte empirische Kultur- und Sozialforschung fast völlig gefehlt habe, sei und bleibe die Literatur ein unersetzbares Auskunftsmittel dazu, „wie es eigentlich gewesen ist“ (ebd.: 27). Hier hat Emmerich auch eine prognostische Funktionszuweisung formuliert, die bislang nicht eingelöst worden ist: Die DDR-Literatur, so nahm er an, behalte ihren Wert als Dokumentensammlung zur historische Landeskunde und als Archiv verschrifteter Erfahrungen (ebd.). Dass sich in der Tat mehr über die DDR erfahren lässt, wenn die Belletristik als eine Quelle herangezogen wird, heißt aber bislang keineswegs, dass dies auch schon geschehen sei oder mittlerweile geschehe. Nach über 30 Jahren intensivster Erforschung und Dokumentation der DDR als historisch gewordenem Gegenstand gibt es keine dezidiert sozial- und herrschaftsgeschichtliche Auswertung der DDR-Belletristik.

Zwar sind zahlreiche (Detail-)Studien zur DDR-Literatur entstanden, doch stammen diese ausnahmslos aus der Germanistik. In ihrer spezifisch literaturwissenschaftlichen Perspektive zielen sie nicht darauf ab, jenes Wissen zur Alltags- und zur Herrschaftsgeschichte systematisch zu erschließen, das in den belletristischen DDR-Texten gespeichert ist. In geschichts- und sozialwissenschaftlichen Forschungsarbeiten oder popularisierenden Darstellungen, die seit 1990 zur DDR erarbeitet wurden, finden sich dagegen allenfalls Fußnotenverweise der Art „vgl. auch den Roman ...“. Diese weisen, selten genug, zwar auf belletristische Werke zum jeweiligen Thema hin, ohne dann jedoch Spuren einer Auswertung erkennbar werden zu lassen.<sup>2</sup>

Die Rekonstruktion des Alltags, der Handlungsmotive von Einzelnen und Gruppen, der konflikthafter Verarbeitung gesellschaftlicher Anforderungen oder ansonsten ausgeblendeter Facetten, die als „nicht typisch“ galten, gelänge allerdings leichter, wenn die Belletristik als eine zusätzliche Quelle herangezogen würde. Denn sie informiert authentischer als andere Textsorten – politische Dokumente, Akten, Presseartikel oder wissenschaftliche Studien –, die aus der DDR überkommen und durch die Idiosynkrasien ihrer Entstehungskontexte nur bedingt zuverlässige Quellen sind. Hinzu tritt ein Umstand, der erst neuerdings relevant wird: Über drei Jahrzehnte nach dem Versinken der DDR gehen der zeithistorischen Forschung zunehmend die Zeitzeugen aus. Damit reduzieren sich die erschließbaren Quellen. Wenn es nicht zu einer völligen (und völlig abwegigen) Dominanz von Aktenüberlieferungen und zeitgenössischen Originalveröffentlichungen kommen soll, dann müssen alternative Quellen erschlossen werden – z.B. die DDR-Belletristik.

Dabei liefert selbstredend *keine* der Repräsentationen vergangener Wirklichkeit, nun als Quellen zu lesen, ein ‚Abbild‘ der damaligen Wirklichkeit. Es sind vielmehr jeweils Ausschnitte und interessengebunden entstandene Artefakte, die gegeneinander gehalten und deren Informationspotenziale kombiniert werden müssen, um sich ein halbwegs zutreffendes Bild machen zu können. Dass keine Fotokopien der Realität vorliegen, gilt für die Belletristik zudem in besonderer Weise: Sie ist stärker an subjektive Wahrheiten gebunden, als es z.B. objektivierende wissenschaftliche Texte aus der DDR-Zeit sind. Insofern ließe sich auch sagen: Wenn die genannten zeithistorischen Quellen objektiv und notwendigerweise in ihrer Aussagekraft eingeschränkt sind, was die Geltung fürs Ganze betrifft, so gilt für die Belletristik, dass sie gleichsam subjektiv mangelbehaftet ist. Denn sie

---

2 Die seltenen Ausnahmen irritieren nicht den Gesamtbefund. So bezog Siegfried Lokatis (2003) den „König David Bericht“ von Stefan Heym (1972) ein, als er die Entstehungsgeschichte der achtbändigen „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ (IML 1966) rekonstruierte. Siehe dazu unten („60er Jahre“) den Artikel zum „König David Bericht“. Nicht allein auf Wissenschaftlerinnen, aber auf Akademikerinnen bezogen wertete Gunilla-Friederike Budde in ihrer Studie „Frauen der Intelligenz“ auch, neben Filmen, die einschlägige DDR-Belletristik aus (vgl. Budde 2003: 380–397).

arbeitet nicht nur ausdrücklich mit subjektiven Wahrheiten, sondern auch noch mit mehreren: denen der Autoren und denen ihrer Figuren. Dabei unterliegt sie nur einer erzählerischen Plausibilität, keinem Zwang zur logischen Erzeugung wahrheitsfähiger Aussagen.

Genau diese Subjektivität der Belletristik aber macht ihren spezifischen Quellenwert aus. Sie ist mindestens insoweit authentisch, als sie in der DDR formuliert wurde, also frei von nachträglich veränderten Bewertungen ist. Literatur *ist* nicht die Wirklichkeit, aber sie informiert unter anderem über diese. Indem sie eine subjektive Verarbeitung von Wirklichkeitspartikeln liefert, gibt sie den Lesenden die Chance, ihrerseits eine subjektive Aneignung zu vollziehen. Diese Subjektivität der belletristischen Texte kann aber auch die Auffassung begründen, es handle sich um eine Quelle, die nicht nur unexakt sei, sondern bei der noch nicht einmal das Maß der Unexaktheit bestimmt werden könne. Das soll hier aus zwei Gründen als unplausibel abgewiesen werden.

Zum einen sind auch bei den als ‚exakt‘ geltenden Quellensorten zur DDR-Geschichte bis heute keine wirklichen Abschätzungen ihrer (Un-)Exaktheit gelungen. Das betrifft ebenso die Akten, insbesondere MfS-Akten, wie politische und wissenschaftliche DDR-Originalveröffentlichungen, auch Statistiken sowie Zeitzeugeninterviews. Als probates Mittel, die potenzielle Unzuverlässigkeit dieser Quellen zu neutralisieren, gilt die Quellenkreuzung. Dabei indes wird, wie nun schon mehrfach erwähnt, die Belletristik als weitere denkbare Quelle bislang nicht einbezogen.

Zum anderen gibt es eine überkommene DDR-Quelle, die Ähnlichkeiten zur Belletristik aufweist, nicht zuletzt im Blick auf ihre ‚Exaktheit‘, und dennoch bereits seit den 1990er Jahren sozialhistorisch erschlossen wird: Die Bildwelten der DDR – Bildende Kunst und Ästhetik des Städtebaus – sind zumindest hinsichtlich ihres Informationsgehalts zum Ideenhaushalt der DDR ausgewertet worden, und dies sehr intensiv.<sup>3</sup>

## Die Wissenschaftsbelletristik als zeithistorische Quelle

In der DDR-Wissenschaftsbelletristik schießen zahlreiche der Perspektiven literarischer Segmente, die auch andere soziale Welten der DDR-Gesellschaft behandeln, zusammen. Das resultiert aus der herausgehobenen Rolle, die in der Entwicklung der DDR die Wissenschaft spielte. Diese Rolle lässt sich hier der Kürze halber mit zeitgenössischen Stichworten markieren: wissenschaftliche Weltanschauung, Brechung des bürgerlichen Bildungsprivilegs, der neue Mensch,

---

<sup>3</sup> vgl. die Fülle an Titeln, wie sie z.B. unter <https://www.bildatlas-ddr-kunst.de/knowledge/name=literature> (12.7.2021) dokumentiert ist

Chemieprogramm, Wissenschaftlich-technische Revolution, Kybernetik, Weltniveau, Produktivkraft Wissenschaft, Mikroelektronikprogramm. Zwar gab es in der DDR kaum eine solche Campusliteratur, wie sie etwa aus dem angelsächsischen Raum bekannt ist. Doch findet sich innerhalb der Literatur, die Probleme und Problembewältigungen des sozialistischen Aufbaus (seltener, aber auch seiner stalinistischen Entgleisungen) und dann des weniger präntiösen ‚revolutionären‘ Alltags gestaltete, ein Segment von Büchern zum Wissenschaftsbetrieb und seinem Milieu. Diese Wissenschaftsbelletristik

- umfasst eine DDR-spezifische Campusliteratur,
- Industrie- bzw. Produktionsliteratur, nämlich im Zusammenhang mit den Forschungsabteilungen der Industriebetriebe,
- widmet sich Bildungsfragen (und über die Darstellungen zu den Arbeiter-und-Bauern-Fakultäten ist auch Schulliteratur vertreten),
- gestaltet Emanzipationsbestrebungen von Frauen (die in der DDR-Wissenschaft häufiger vertreten waren als z.B. in der westdeutschen, wenngleich auch in der DDR mit dem typischen Hierarchietrichter, der die Zugänge nach oben verengte),
- greift gelegentlich in künstlerische Milieus aus (über Darstellungen zu künstlerischen Hochschulen) und
- befasst sich mit dem Gesundheitswesen (qua Hochschulmedizin).

Insofern dürfte die Breite der verhandelten Themen in der DDR-Wissenschaftsbelletristik, verglichen mit den anderen Segmenten der DDR-Literatur, am größten gewesen sein. Neben dieser Themenbreite gilt auch für die Wissenschaftsbelletristik das o.g. methodische Argument: Diese Literatur umfasst Repräsentationen vergangener Wirklichkeit, mit deren Auswertung sich in Teilen spezifische Nachteile neutralisieren lassen, die andere zur Verfügung stehende zeithistorische Quellen aufweisen. Sie hat nicht nur anders, sondern auch weitergehend über die Herrschafts- und Alltagsprozesse in der DDR-Wissenschaft informiert, als dies in den Medien, in wissenschaftlichen und politischen Texten der DDR geschah.

Wollte man sich dagegen allein aus den anderen zeitgenössischen Texten über die Herrschafts- und Sozialgeschichte des DDR-Wissenschaftsbetriebs kundig machen, so würde man überwiegend in die Irre geführt. Man gewönne den Eindruck, der Alltag in den Hochschulen, Akademieinstituten und Forschungsabteilungen der Kombinate sei vor allem geprägt gewesen durch sozialistischen Wettbewerb, individuelle Weiterbildungsanstrengungen, das Erringen von Leistungsprämien („der materielle Hebel“) und Auszeichnungen als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Die problematischen Aspekte des Alltags beschränkten sich gemäß dieser Informationsquellen im wesentlichen auf das Empfinden des wissenschaftlichen Personals, zu viele Verwaltungsverpflichtungen zu haben, und daraus folgenden Bemühungen, sich mehr Zeit für Forschung zu organisieren,

auf die mangelnde Ressourcenausstattung, die studentische Unzufriedenheit mit überbelegten Wohnheimen und vergleichbare Ärgernisse. (Vgl. Pasternack 2019: 147–165, 177–198)

Dass es in der DDR auch grundsätzliche Auseinandersetzungen gab über die Wege, Forschung zu organisieren, über Hochschulbildungskonzepte, zur Vereinbarkeit von privaten und beruflichen Ansprüchen, zu wissenschaftsfremden politischen Interventionen oder Konflikten zwischen gesellschaftlichen und individuellen Interessen – all dies muss man aus den wissenschaftlichen und politischen DDR-Texten erst durch oft mühsame Decodierung andeutender Formulierungen erschließen.<sup>4</sup> Nichts oder (einseitig) wenig erfährt man über den Umstand, dass übliche Konflikte, wie sie allerorten in der Wissenschaft vorkommen, in der DDR nahezu immer politisch-ideologisch aufgeladen waren – ob es um Spannungen zwischen Wissenschaft und Verwaltung ging, zwischen Wissenschaft und Wirtschaft oder um innerwissenschaftliche Ressourcenaussparungen. Erst recht erfährt man aus den offiziellen Texten nichts oder nur sehr wenig und dann meist indirekt über Widerständigkeit, Repressionen, systematische Zurücksetzungen, politische Exmatrikulationen und dergleichen.

Stattdessen kommen Konflikte als an sich normaler Modus gesellschaftlicher Entwicklung überwiegend als Klassenkampf mit dem Westen vor, kaum aber als DDR-internes Geschehen.<sup>5</sup> Die III. Hochschulreform; die Mühen, notwendig auch von Individualismus getriebene Wissenschaft in eine der Idee des Kollektivismus verpflichtete politische Bewegung, die in der DDR zum Staat geworden war, zu integrieren; die Spannungen zwischen dem Dünkel bürgerlich geprägter Ordinarien und dem Bildungs- und Aufstiegswillen einer Studentenschaft, in der zeitweise (und fächerabhängig) das proletarische Element kulturell hegemonial war; das überwiegend als Dauerärgernis empfundene Marxistisch-leninistische Grundlagenstudium (MLG) mit seinem trivialisierten Marxismus; Repressalien, Flucht, später Ausreisen tausender Wissenschaftler und Studierender – all das fand kaum einen Widerhall in den zeitgenössischen Forschungstexten, die sich der DDR-Wissenschaft widmeten.

Die Untersuchungen, auch die zahlreichen Zeitzeugendarstellungen, die dann seit 1990 erschienen sind, haben das diesbezügliche Wissen zwar erheblich vertieft (vgl. Pasternack 2006, 2016 und 2021). Insbesondere ließ sich dafür nun weitgehend restriktionsfrei auf Aktenbestände zugreifen und konnten zensurfrei Forschungen wie Erinnerungen publiziert werden. Doch auch diese Schriften weisen notwendig – so unaufhebbar wie nicht vorwerfbar – die Defizite auf, die

---

4 wie genau, steht in Pasternack (2019: 340–347)

5 Ausnahmen sind kämpferisch verfasste hochschulzeitgeschichtliche Darstellungen der Jahre von 1945 bis Ende der 50er Jahre, vgl. etwa Köhler (1982; 1985; 1987), Ehmke (1984), Köhler/Lammel (1988)

sich aus der Beschränkung auf die üblichen zeithistorischen Quellensorten oder die individuelle Erinnerung ergeben.

Deshalb wird in dem Romanführer, der den Hauptteil des vorliegenden Buches bildet, die Wissenschaftsbelletristik als zeitgenössische Quelle erschlossen. Ergänzend werden auch die belletristischen Texte berücksichtigt, die nach 1989 entstanden und die DDR-Wissenschaftsverhältnisse als Sujet wählten. Für sie gilt – wie für Dokumentationen, Erinnerungsberichte und Studien aus den Jahren seit 1990 –, dass sie jenseits von Zensurzwängen entstehen konnten. Indem auch diese Romane hier einbezogen werden, lassen sich zugleich Perspektiven konfrontieren: diejenigen, welche vom DDR-Sozialismus als fester Zukunftsgröße ausgingen, und diejenigen, welche um den Ausgang der Sache wissen.

Schließlich: Einer landläufigen Auffassung widersprechend, soll hier das Ende der DDR-Wissenschaft nicht auf 1989 oder 1990 datiert werden, sondern – ein wenig prozesshafter und damit lebensnäher – auf den Umbau des ostdeutschen Wissenschaftssystems in den 90er Jahren. Auch dieser hat in mehreren Titeln ein Echo in der Belletristik gefunden. Sie werden daher im Kapitel „90er Jahre“ vorgestellt. So lässt sich die DDR-Wissenschaftsgeschichte in ihren belletristischen Darstellungen tatsächlich durcherzählen: vom so hoffnungsvollen wie konfliktreichen Anfang über die ebenso konfliktreichen, zum Teil aber hoffnungsgedämpften oder desillusionierten Mühen der Ebene bis hin zu ihrem in vielerlei Hinsicht problembehafteten Ende.

## Kriterien der Textaufnahme

Grundsätzlich wird hier ein zentrales Segment der DDR-Literatur unbeeinflusst von Qualitätskriterien, einstiger Wirkung und heutigen Relevanzzuschreibungen aufbereitet. Die Berücksichtigung der einzelnen Titel wird nicht davon abhängig gemacht, welche literarischen Qualitäten sie jeweils haben, ob sie nach ihrem Erscheinen Aufsehen erregten oder inwiefern sie heute noch als erinnerungswürdig gelten. Es wird vielmehr mit der Konzentration auf Wissenschaftsthemen eine Sichtachse durch die literarische Produktion in der DDR geschlagen, die deren Breite in jeglicher Hinsicht verdeutlicht: bezogen auf Schriftstellergenerationen, literarische Handschriften, Gattungsformen, politische Positionen der Autoren, literarische Ausdrucks- und Gestaltungskraft, Konfliktfähigkeit und -willigkeit. Die angewandten Entscheidungskriterien dafür, ob ein Text in diesen Romanführer gehört oder nicht, sind sowohl formale als auch inhaltliche.

In formaler Hinsicht geht es um die Textsorte. Zunächst wird ein engeres (oder: konservatives) Verständnis von Belletristik zugrundegelegt. Berücksichtigt findet sich mithin erzählende Literatur – also Romane und Novellen, darunter Krimis und Science Fiction, die in der DDR unter „utopische/fantastische Roma-

ne“ lief, daneben auch Erzählungen aus Sammelbänden, da die kleine Form hier nicht diskriminiert werden soll. Es gibt allerdings Grenzfälle. Oben waren drei Kriterien eingeführt worden, mithilfe derer entschieden wird, was „literarisch-erzählerisch gestaltet“ ist: Handlung mit Konfliktentfaltung, Entwicklung von Figurencharakteren, Fiktionalisierung oder faktuales Erzählen. Einzelnes davon kann vertrackt in Texten versteckt sein, ist aber vorhanden, wenn man genau hinschaut. Andere Texte tun nur so, als seien sie erzählende Literatur.

Nun ist bereits die Großform dieser Literatur, der Roman, folgt man Walter Benjamin, ein „zusammengestoppelte[s] Unding aus Erlebtem und Ausgedachtem“ (Benjamin 2015 [1929]: 304). Als erzählend ließen sich auch sehr viel mehr Texte qualifizieren, nämlich im Sinne von narrativbildend, und als fiktionalisierend, nämlich als Konstruktion mit Ab-, Aus- und Überblendungen (weshalb dies in anderen diskursiven Kontexten auch getan wird). Das gilt nicht zuletzt für jede autobiografisch inspirierte Bemühung, im hier interessierenden Textkorpus durch eine Reihe autofiktionaler Bücher vertreten. Denn jeder Text entsteht unter anderem durch strategische Auswahl seiner Inhalte, Rücksichtnahme auf individuell zurechtgelegte oder kollektiv als verbindlich ausgehandelte Narrative. In dieser Perspektive ist dann auch jede bloße Sammlung von Zeitdokumenten, wie sie nicht zuletzt zur DDR-Geschichte in reicher Zahl gedruckt worden sind, eine Erzählung. So weit aber soll hier das Verständnis erzählender Literatur selbstredend nicht gefasst werden.

Die für uns relevanten Grenzfälle – erzählende Literatur oder nicht? – finden sich bei vier Textsorten: Reportagen, Dokumentationen, Gesprächsprotokollen und Autobiografien. Es entstanden zur DDR-Wissenschaft auch literarische Reportagen (das heißt: nichtjournalistische),<sup>6</sup> erzählerisch ambitionierte Dokumentationen (und nicht nur verzeichnende Ereigniswiedergaben), literarisierte Gesprächsprotokolle (also nicht lediglich Tonbandabschriften) sowie erzählerisch durchformte Autobiografien (statt nur Lebenslaufberichterstattungen). Hier macht es dann aber den Unterschied, ob ein literarisch-gestalterischer Formwille erkennbar und eine entsprechende Formung gegeben sind, derart ein erzählerischer Zusammenhang erzeugt wird, welcher eine eigene Realität schafft, oder aber die Sicherung von Zeitzeugnissen im Vordergrund steht.<sup>7</sup>

---

6 Der Grenzfallcharakter wird z.B. in dem Band „DDR-Reportagen“ (Hauptmann 1969) deutlich. Darin schreiben Schriftsteller Reportagen aus dem DDR-Alltag, u.a. zu wissenschaftsbezogenen Themen, agieren dabei aber eher als Berichtstatter. Dieser Band wird daher nicht einbezogen.

7 Letzteres gilt z.B. für Interviewbände, etwa das Buch „Zwiesprache mit dem Jahrhundert“, ein Gespräch Thomas Grimms mit dem Leipziger Historiker Walter Markov, 1989 erschienen und unverdienterweise in den 1989er Ereignissen jenseits einer breiteren öffentlichen Wahrnehmung geblieben. Nach 1990 nahm dieses Genre gerade für die Sicherung von Erfahrungsbeständen ostdeutscher Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen Fahrt auf, vgl. Herzberg/Meier (1992), Busse (1996), Pohl (1997), Müller/Pätzold (1999), Steinbach (2005), Krüger (2007–2009), Hecht (2008), Heydemann/Weil (2009). Zu Wissenschaftlerporträts von Schriftstellern vgl. unten im Nachwort Tafel 17.

Deutlich wird das vor allem bei der Betrachtung des autobiografischen Publikationsgeschehens. Bis 1989 waren Lebensberichte von DDR-Wissenschaftlern gelegentliche Vorkommnisse. Zu denken ist hier etwa an die Autobiografien der Physiker Manfred von Ardenne (1972, das vollständige und z.T. geänderte Manuskript dann 1997) und Max Steenbeck (1977), die des Internisten Theodor Brugsch (1957), des Sexualmediziners Rudolf Neubert (1974) oder des Gynakologen Helmut Kraatz (1977). Nach 1989 wurde autobiografisches Schrifttum ostdeutscher Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen rasant zu einem breit und kontinuierlich fließenden Strom. Mindestens 215 DDR-Wissenschaftler haben seit 1990 Memoiren vorgelegt.<sup>8</sup>

Diese autobiografischen Texte sind häufig dokumentarisch wertvoll, aber typischerweise nicht literarisch ambitioniert. Meist gekennzeichnet durch einen reportierenden Stil und sprachlich eher schnörkellos, haben sie keine gestaltete Handlung. Sie werden vielmehr durch die Ablaufphasen des jeweils berichteten Lebens strukturiert. Manche Texte versuchen, diesen Umstand zu camouflieren: „Die Handlung und die handelnden Personen dieser Geschichte sind frei erfunden. Jede Ähnlichkeit ... wäre rein zufällig“, schreibt etwa der Berliner Chemiker Wolfgang Lutz (2012: 4) eingangs seines Buches „Leicht abseits“, um anschließend in der dritten Person unverkennbar sein eigenes Leben zu erzählen: Er war Naturwissenschaftler der zweiten Reihe, wirkte an den Akademieinstituten für physikalische Chemie und anorganische Chemie in Berlin-Adlershof. Als Autobiografie ist das ein gut lesbarer Text, aber halt keine Belletristik und folglich hier nicht zu berücksichtigen.

Etwas anders verhält es sich dann, wenn die Autobiografien – ob so genannt oder nicht – von Wissenschaftler-Schriftstellerinnen stammen. Helga Königsdorf (2002) oder Rita Kuczynski (1999) haben solche Werke vorgelegt. Von Michael Schindhelm, ins Theaterfach ausgestiegener Akademie-Chemiker, stammt ein – laut Untertitel – Roman, der in der Sache ein Lebensbericht ist (Schindhelm 2000). Deren Texte weisen unzweifelhaft belletristische Qualität auf: Der Leser sieht sich in einen romanhaften Ablauf versetzt, da der Lebensbericht einer Erzählstrategie unterworfen wurde; ineinander verflochtene Zeitebenen erzeugen Spannungen; Überraschungen halten die Leserin bei der Stange; Konflikte werden nicht – wie in manchen sonstigen autobiografischen Texten – buchhalterisch verzeichnet, sondern erzählerisch entwickelt; Schlüsselszenen sind zu novellistischen Miniaturen geformt; die Sprache ist literarisch ambitioniert und verschafft dem Berichteten Esprit. Hier wäre es in der angelegten belletristischen Perspektive ein Verlust, diese Bücher nicht zu berücksichtigen.

Umgekehrt haben sich auch Nur-Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an autofiktionalen Texten versucht. Sie erreichen dabei zwar, wenig verwunderlich, meist nicht die literarische Meisterschaft der erprobten Belletristen. Doch immerhin

---

<sup>8</sup> Weitgehend vollständig nachgewiesen in Pasternack (2016 und 2021, vgl. dort auch die entsprechenden Übersichten: S. 149–151 bzw. 134–137). Daneben gibt es eine praktisch nicht überschaubare Zahl an autobiografischen Texten in Artikelform.

verfügen einige Texte über das Merkmal der Verdichtung durch gestaltete Handlung und sind z.B. durch Montagetechniken, präventöse sprachliche Gestaltung, dialogische Passagen oder die Verflechtung von Zeitebenen literarisiert. Also werden sie auch aufgenommen. Kurz: Da sich über den Grad der literarischen Gestaltung eines Textes so ausführlich wie häufig auch fruchtlos streiten lässt, wird hier eine einfache Entscheidungsregel genutzt – im Zweifelsfall den Text aufnehmen, und was nicht als Zweifelsfall erscheint, wird nicht aufgenommen. Der subjektive Anteil, der in diesen Entscheidungen notgedrungen auch steckt, darf wohl in Kauf genommen werden, da wir uns hier nicht im Bereich natürlicher, sondern sozialer Tatsachen bewegen.

Zwei Nicht-Kriterien für die Berücksichtigung eines Titels sind der Ersterscheinungsort und der Wohnort des jeweiligen Autors. Nicht jeder der aufzunehmenden Texte hatte (zunächst) in der DDR publiziert werden können. Manchen der Autorinnen und Autoren stand dann die Möglichkeit zu Gebote, auf westdeutsche Verlage auszuweichen. Davon wird die hiesige Entscheidung über Aufnahme oder Nichtaufnahme aber nicht beeinflusst, stattdessen gilt: Wenn ein Text unser Thema betrifft, wird er berücksichtigt. Gleiches gilt für die Frage, ob die Autorin, der Autor zum Zeitpunkt der Veröffentlichung in der Bundesrepublik oder der DDR lebte. Nach dem Mauerbau hatten bis zum Ende der DDR etwa 100 Schriftsteller und Schriftstellerinnen die DDR verlassen (Jäger 1995: 1, 4–6). Nicht wenige von diesen verarbeiteten anschließend literarisch ihre DDR-Erfahrungen, und einige der dabei entstandenen Texte waren im Wissenschaftsmilieu angesiedelt.

Schließlich werden zur Vervollständigung des fiktionalen Segments auch die (wenigen) Dramen, Kabarett-Texte, zudem ein Spielfilm ohne belletristische Vorlage und eine ebensolche Fernsehserie<sup>9</sup> sowie ein Opernlibretto berücksichtigt. Von den insgesamt 162 aufgenommenen Titeln sind so 140 Romane, Novellen oder Erzählungen im engeren Sinne; vereinfachend wird hier aber der Begriff „Romane“ für alle berücksichtigten Titel verwendet. Alle Titel wiederum teilen sich in 111, die bis 1990 erschienen sind,<sup>10</sup> sowie 51 Titel, die ab 1991 hinzutreten.

Neben den formalen kommen zwei inhaltliche Aufnahmekriterien zum Zuge. Das erste bezieht sich auf die Absicht, hier eine belletristische *Wissenschaftschronik* zu erzeugen. Deshalb müssen Darstellungen aus Wissenschaftsbetrieb oder Wissenschaftsmilieu im je konkreten Fall handlungsprägend sein. Damit fallen ‚Akademikerromane‘ heraus, die keinen direkten Bezug zur Wissenschaft haben. Beispiele, die ansonsten jede nähere Aufmerksamkeit verdienen, sind hier etwa Alfred Wellms „Pause für Wanzka“ (1968, ein Roman aus der Volksbildung, vielfach und bis heute immer wieder aufgelegt) oder „Morisco“ (Wellm 1987), ein Roman aus dem Architektenmilieu ebenso wie „Franziska Linkerhand“ von Brigitte Rei-

---

9 Alle sonstigen DDR-Filme, die im Wissenschaftsmilieu spielen, sind Adaptionen literarischer Vorlagen und werden in der Publikationsgeschichte des jeweiligen Titels vermerkt.

10 Bei 1990 erschienenen Büchern wird grundsätzlich unterstellt, dass sie noch zu DDR-Zeiten geschrieben wurden.

mann (1974, ungekürzt München 1977, bis heute fortlaufende Neuauflagen und -ausgaben).

Zweitens ist zu berücksichtigen, dass es in manchen der Romane und Erzählungen die Prozesse und Akteure der Wissenschaft selbst sind, welche die handlungstreibenden Konflikte liefern; in anderen dagegen bildet der Wissenschaftsbetrieb das Hintergrundpanorama, vor dem private oder/und allgemeingesellschaftliche Konflikte entfaltet werden. Ob Titel der letzteren Gruppe Aufnahme fanden, wurde danach entschieden, ob sie Beiträge zur belletristisch vermittelten Aufklärung der DDR-Wissenschaftsverhältnisse liefern.<sup>11</sup>

## Erschließung der Texte

In einer Reihe von Romanen sind Handlungsstränge, die in der Wissenschaft spielen, und solche in anderen gesellschaftlichen Feldern entweder miteinander verflochten oder parallel geschaltet. Die unten vorgelegten Buchbeschreibungen fokussieren auf die wissenschaftsrelevanten Aspekte, da es hier um eine belletristische *Wissenschaftschronik* geht. Ausgeblendet werden auch die zahlreichen Handlungsstränge in sehr vielen der Bücher, die private Partnerschaften und Affären innerhalb des jeweiligen Figurenensembles entfalten: Sie finden sich nur insoweit einbezogen, wie sie für die wissenschaftsbezogenen Handlungsaspekte bedeutsam sind.

Die literarischen Qualitäten der Texte werden zurückhaltend kommentiert, vorzugsweise gar nicht; gleiches gilt für die Formulierung von Geschmacksurteilen. Dafür sind drei Gründe maßgeblich: Zum ersten geht es wesentlich um die Erschließung von zeithistorisch relevanten Informationen, die aus anderen Quellen nicht oder nicht so, wie es die Wissenschaftsbelletristik vermochte, zu gewinnen sind. Dafür können auch Texte von minderer literarischer Qualität ergiebig sein. Deshalb sollen, zum zweiten, keine Barrieren gegenüber einer Lektüre aufgebaut werden. Zum dritten ist die Expertise des Autors in fachliterarischen Fragen begrenzt,<sup>12</sup> und es soll daher vermieden werden, dass Werturteile gegebenenfalls

---

11 Das ist etwa nicht der Fall bei der Erzählung „Umklammerung“ von Sibylle Hentschel (1990): Deren Hauptfigur arbeitet als Bibliothekarin in einer Hochschulbibliothek, was auch in kurzen Erzählstrecken zur Geltung kommt (S. 5–16 und 59–77). Doch entfaltet dies keine handlungsprägende Wirkung, da ansonsten ausschließlich von einer ebenso kaum auflösbar engen wie zerstörerischen Tochter-Mutter-Beziehung berichtet wird. Ein anderes Beispiel ist Rudi Strahls „Du und ich und Klein-Paris“ (1968, auch verfilmt: Wallroth 1971). Dieses in Leipzig spielende Jugendbuch wandert durch die Sekundärliteratur als „Studentengeschichte“, ist aber keine solche: Erzählt wird eine Liebesgeschichte zwischen einer Oberschülerin und einem Leistungssportler, der auch Philosophie studiert, wobei jedoch die Handlung keinerlei Bezüge zu Studium oder Hochschule aufweist.

12 Zu danken habe ich aber Prof. Klaus Schuhmann (1935–2020) und Prof. Klaus Werner (\*1942) von der Sektion Germanistik der Leipziger Universität dafür, dass ich, obwohl fachfremd und an-

irreführend wirken (ein Vorhaben, das bei einigen wenigen Titeln nicht gänzlich durchgehalten werden kann).

Methodisch ist das hier vorgelegte Werk als Handbuch angelegt, das acht verschiedene Wege kombiniert, um den wissenschaftsbelletristischen Textkorpus hinsichtlich seines zeithistorischen Informationsgehaltes zu erschließen:

1. Den Darstellungen der Romane ist eine Titelübersicht in alphabetischer Autorenenreihenfolge vorangestellt.<sup>13</sup>
2. Die Titelbeschreibungen der Romane sind nach der Handlungszeit gegliedert, nicht nach der Entstehungszeit oder alphabetisch nach Autorinnen/Autoren. Operiert ein Text in einer unbestimmten Gegenwart, dann werden im Text verstreute Hinweise, die auf die Handlungszeit verweisen, herangezogen, um die Einordnung zu ermöglichen.
3. Die Titelbeschreibungen enthalten die jeweilige Publikationsgeschichte, Angaben zu etwaigen Medienadaptionen, eine auf die wissenschaftsrelevanten Aspekte fokussierte Inhaltsbeschreibung incl. Schlüsselpassagen und ggf. Hinweise auf Publikationsprobleme.
4. Für die literarische Perspektivierung ist meist auch die Entstehungszeit bedeutsam, insbesondere ob ein Text vor oder nach 1990 entstanden ist. Deshalb ist in den Titelüberschriften das Erscheinungsjahr vermerkt.
5. Auf die Titelbeschreibungen folgen, alphabetisch sortiert, biografische Angaben zu den Autoren.
6. Das Nachwort ordnet den Textkorpus ein – hinsichtlich der Segmente des Wissenschaftssystems, der Handlungsorte, Fächergruppen und Einzelfächer usw. –, identifiziert zeitliche Schwerpunkte und gibt Hinweise zum zeithistorischen Informationswert der Texte bezüglich einer Soziologie der DDR-Wissenschaft.
7. Ein Personenregister verzeichnet die realen Personen (nicht hingegen literarische Figuren).
8. Im Sach-, Orts- und Institutionenregister finden sich neben Sachstichworten auch die in den Werken benannten bzw. dekodierbaren Orte und Einrichtungen nachgewiesen. Für die letzteren Fälle werden in den Buchbeschreibungen indirekte Hinweise auf reale Orte oder Institutionen dann explizit gemacht, wenn die Handlung nicht ausdrücklich in einer (völlig) fiktiven Konstellation angesiedelt ist.

---

fangs noch im Grundstudium, 1987–1990 an ihrem Oberseminar „Der Roman in der DDR“ teilnehmen und dort mehrfach vortragen konnte. Das vorliegende Buch ist nicht zuletzt eine späte Frucht dieses Oberseminars.

13 siehe den abschließenden Gliederungspunkt der Einleitung

## Die Titel in alphabetischer Autorenenreihenfolge

Adolphi, Wolfram: Hartenstein. Roman. Drei Bände (2015–2020). . . . .	120
Bechstein, Charlotte: Du darfst nicht daran zerbrechen (1997) . . . . .	103
Beyer, Marcel: Kaltenburg. Roman (2009) . . . . .	59
Billing, Gert / Benito Wogatzki: Tennis zu dritt. Studentengeschichten (1962) . . . . .	83
Bock, Ulrich: Achtundsechziger. Jenaer Studenten proben den Aufstand (2000) . . . . .	182
Braun, Johanna / Günter Braun: Conviva ludibundus. Utopischer Roman (1978) . . . . .	278
Braun, Volker: Das ungezwungne Leben Kasts (1972) . . . . .	112
Braun, Volker: Der Wendehals. Eine Unterhaltung (1995) . . . . .	412
Brëzan, Jurij: Krabat oder Die Verwandlung der Welt (1976) . . . . .	264
Bronikowski, Peter von: Von der Homogenität der Denkbasis. Ein Schelmenroman (1989) . . . . .	398
Bronikowski, Peter von: Die Physikerin. Eine kybernetische Novelle (2021) . . . . .	434
Brüning, Elfriede: Vor uns das Leben. Roman (1952) . . . . .	29
Bruyn, Günter de: Preisverleihung. Roman (1972). . . . .	244
Bruyn, Günter de: Märkische Forschungen. Erzählung für Freunde der Literaturgeschichte (1978) . . . . .	256
Bruyn, Günter de: Neue Herrlichkeit. Roman (1984) . . . . .	314
Bruyn, Wolfgang de: Sigrid (1988) . . . . .	391
Buch, Hans Christoph: In Kafkas Schloß. Eine Münchhausiade (1998) . . . . .	118
Coleé, Eve: Studentenjahre in der DDR. Jugendroman (2015). . . . .	262
Dähnert, Stefan / Regine Bielefeldt / JohnHendrik Karsten / Christine Hartmann (Drehbuch), Christine Hartmann (Regie): Charité. Staffel 3. Fernsehserie (2021) . . . . .	97
Damm, Sigrid: Ich bin nicht Ottilie. Roman (1992) . . . . .	302
Dath, Dietmar: Deutsche Demokratische Rechnung. Eine Liebeserzählung (2015) . . . . .	159
David, Wolfgang: Bendgens Frauen oder Prüfungen ohne Testat. Roman (1980) . . . . .	259
Derado, Thea: Chemie und Irrsinn. Studienjahre in Leipzig 1954–1958. Ein Plädoyer für freie Meinungsbildung (2009) . . . . .	56
Drescher, Horst: Hörsaal 40 (1995) . . . . .	44
Egel, Karl Georg: Dr. Schlüter. Filmerzählung (1966) . . . . .	89
Erpenbeck, John: Analyse einer Schuld. Roman (1977) . . . . .	149
Erpenbeck, John: Alleingang. Roman (1973). . . . .	154

Die Titel in alphabetischer Autorenenreihenfolge

Erpenbeck, John: Der blaue Turm. Roman (1980) . . . . .	267
Erpenbeck, John: Windvogelviereck. Schriftsteller über Wissenschaften und Wissenschaftler (1987) . . . . .	373
Erpenbeck, John: Gruppentherapie. Roman (1989) . . . . .	379
Erpenbeck, John: Aufschwung. Roman (1996). . . . .	425
Faust, Siegmund: In welchem Lande lebt Mephisto? Schreiben in Deutschland (1980) . . . . .	195
Feyl, Renate: Das dritte Auge war aus Glas. Eine Studentengeschichte (1971) . . . . .	176
Feyl, Renate: Ausharren im Paradies. Roman (1992). . . . .	184
Feyl, Renate: Bau mir eine Brücke. Roman (1972) . . . . .	203
Feyl, Renate: Ausharren im Paradies. Roman (1992). . . . .	406
Fries, Fritz Rudolf: Septembersong. Roman (1997 [1957]). . . . .	48
Fries, Fritz Rudolf: Alexanders neue Welten. Ein akademischer Kolportageroman aus Berlin (1982) . . . . .	311
Fuchs, Jürgen: Das Ende einer Feigheit (1988). . . . .	236
Fuchs, Jürgen: Gedächtnisprotokolle (1977) . . . . .	300
Fühmann, Franz: Saiäns-Fiktschen. Erzählungen (1981) . . . . .	289
Fuhrmann, Rainer: Medusa. Utopischer Roman (1985) . . . . .	368
Göring, Michael: Dresden. Roman einer Familie (2021). . . . .	333
Görlich, Günter: Die Chance des Mannes (1982) . . . . .	132
Goyk, Martin: Arztnovelle (1972) . . . . .	157
Gräf, Roland / Hannes Hüttner: Die Flucht. Spielfilm (1977) . . . . .	265
Gröschner, Annett: Moskauer Eis. Roman (2000) . . . . .	402
Günther, Egon: Einmal Karthago und zurück. Roman (1975) . . . . .	28
Hagem, Rudolf: Ende einer Berufung. Eine Erzählung zur Abwicklung (1994) . . . . .	409
Hammel, Claus: Die Preußen kommen. Komödie (1981) . . . . .	325
Hart, Jürgen: academixereien. Kabarett-Texte (1978) . . . . .	247
Heiduczek, Werner: Mark Aurel oder ein Semester Zärtlichkeit. Erzählung (1971) . . . . .	173
Hein, Christoph: Horns Ende. Roman (1985) . . . . .	67
Hein, Christoph: Ein Album Berliner Stadtansichten (1979). . . . .	88
Hein, Christoph: Verwirrnis. Roman (2018) . . . . .	109
Hein, Christoph: Der Tangospieler. Erzählung (1989) . . . . .	152
Hein, Christoph: Exekution eines Kalbes und andere Erzählungen (1994) .	207
Hein, Christoph: Schlötel oder Was solls. Eine Komödie (1974). . . . .	249
Hein, Christoph: Verwirrnis. Roman (2018) . . . . .	416
Heinrich, Reinhart: Jenseits von Babel (1987) . . . . .	200

Helm, Johannes: Tanz auf der Ruine. Szenen aus einem vergessenen Land (2007) . . . . .	343
Hennig-Vogel, Sabine: Jahrring. Roman (2018) . . . . .	371
Hensel, Kerstin: Lärchenau. Roman (2008) . . . . .	369
Herzog, Gabriele: Keine Zeit für Beifall. Roman (1990) . . . . .	179
Heym, Stefan: Schatten und Licht. Geschichten aus einem geteilten Lande (1960) . . . . .	50
Heym, Stefan: Der König David Bericht. Roman (1972) . . . . .	228
Heym, Stefan: Ahasver. Roman (1981) . . . . .	319
Höntsch, Ursula: Wir sind keine Kinder mehr. Die Geschichte einer Jugend (1990) . . . . .	74
Hornawsky, Gerd: Wahnsinn. Satire über die alltägliche Diktatur (1996) . .	383
Jakobs, Karl-Heinz: Die Interviewer. Roman (1973) . . . . .	140
Jakobs, Karl-Heinz: Eine Pyramide für mich. Roman (1971) . . . . .	205
Jakubeit, Peter: Der Katzenwald. Zweites Buch der Trennungen. Roman (2000) . . . . .	100
Jakubeit, Peter: Der Flug, der nie zu enden schien. Eine Grotteske (1989) . .	363
Jendryschik, Manfred: Glas und Ahorn. 28 Geschichten (1967) . . . . .	142
Jendryschik, Manfred: Die Fackel und der Bart. Dreiunddreißig Geschichten (1971). . . . .	144
Jendryschik, Manfred: Johanna oder Die Wege des Dr. Kanuga. Roman (1972) . . . . .	214
Johann, Gerhard: Das letzte Stück. Eine kaum vorstellbare Kriminalerzählung (1988) . . . . .	396
Kant, Hermann: Die Aula. Roman (1965) . . . . .	33
Keim, Karl-Dieter: Die kühneren Tage. Ein west-östlicher Roman (2011) . .	430
Klein, Eduard: Alchimisten (1967). . . . .	115
Klump, Brigitte: Das rote Kloster. Eine deutsche Erziehung (1978) . . . . .	64
Köhlmeier, Michael: Die Abenteuer des Joel Spazierer. Roman (2013). . . .	322
Königsdorf, Helga: Landschaft in wechselndem Licht. Erinnerungen (2002) . . . . .	212
Königsdorf, Helga: Meine ungehörigen Träume. Geschichten (1978) . . . .	251
Königsdorf, Helga: Der Lauf der Dinge. Geschichten (1982). . . . .	283
Königsdorf, Helga: Kugelblitz (1988). . . . .	327
Königsdorf, Helga: Respektloser Umgang. Erzählung (1986) . . . . .	329
Königsdorf, Helga: Ungelegener Befund (1990) . . . . .	389
Königsdorf, Helga: Im Schatten des Regenbogens. Roman (1993) . . . . .	422
Kröber, Wolfgang: Spielregeln des Zufalls. Eine Tag- und Nachtvision (1990) . . . . .	376
Kruschel, Heinz: Wind im Gesicht. Roman (1971). . . . .	137

Die Titel in alphabetischer Autorenenreihenfolge

Kruschel, Heinz: Meine doppelte Liebe (1983). . . . .	281
Kubiczek, André: Straße der Jugend. Roman (2020) . . . . .	340
Kuczynski, Rita: Mauerblume. Mein Leben auf der Grenze (1999) . . . . .	293
Kuczynski, Rita: Staccato. Roman (1997) . . . . .	428
Kunert, Günter: Die zweite Frau. Roman (2019 [1975]). . . . .	254
Laabs, Joochen: Das Grashaus oder Die Aufteilung von 35000 Frauen auf zwei Mann. Roman (1971) . . . . .	92
Loest, Erich: Das Jahr der Prüfung. Roman (1954) . . . . .	31
Loest, Erich: Der elfte Mann. Roman (1969). . . . .	130
Maron, Monika: Die Überläuferin. Roman (1986). . . . .	353
Maron, Monika: Stille Zeile Sechs. Roman (1991) . . . . .	354
Mechtel, Hartmut: Mission T (1990). . . . .	393
Meichsner, Dieter: Die Studenten von Berlin (1954). . . . .	25
Meinhold, Gottfried: Weltbesteigung. Eine Fünftagefahrt. Roman (1984) . .	239
Mickel, Karl: Lachmunds Freunde. Roman (2006). . . . .	36
Mittenzwei, Werner: Die Brocken-Legende. Aus den nachgelassenen Fragmenten des Schweizer Gelehrten Tobias Bitterli kommentiert von Christine Moser. Ein deutscher Mentalitätsspiegel (2007) . . . . .	413
Morgner, Irmtraud: Rumba auf einen Herbst. Roman (1992 [1966]). . . . .	104
Morgner, Irmtraud: Das Seil (1973) . . . . .	241
Naumann, Frank: Verlorene Erinnerung. Ein Tagebuch (1991) . . . . .	45
Neutsch, Erik: Der Friede im Osten. Band 2: Frühling mit Gewalt (1978). .	53
Neutsch, Erik: Der Friede im Osten. Band 3: Wenn Feuer verlöschen (1985) . . . . .	85
Neutsch, Erik: Akte Nora S. (1970). . . . .	168
Neutsch, Erik: Haut oder Hemd. Schauspiel (1972) . . . . .	189
Neutsch, Erik: Der Friede im Osten. Band 5: Plebejers Unzeit oder Spiel zu dritt (2014) . . . . .	232
Neutsch, Erik: Claus und Claudia. Nach neueren Dokumenten (1989) . . .	350
Noll, Dieter: Kippenberg. Roman (1979). . . . .	170
Nowak, Claus: Aber Träume tragen doch. Roman (1986) . . . . .	331
Nowak, Kurt: Schöner Übermut des Herbstes. Roman (1982). . . . .	317
Nowojwski, Walter: Lehrzeit. Geschichten und Erinnerungen (1979). . . . .	128
Otto, Rainer (Hg.): Pfeffermüllereien. Kabarett-Texte (1975) . . . . .	221
Rauchfuß, Hildegard Maria: Wem die Steine Antwort geben. Roman (1953) . . . . .	38
Reinhold, Ursula: Schwindende Gewißheiten. Eine Ostberliner Geschichte. Autobiographischer Roman (2002). . . . .	360
Rintoul, Fiona: The Leipzig Affair (2014) . . . . .	386

Ruge, Eugen: In Zeiten des abnehmenden Lichts. Roman einer Familie (2011) . . . . .	122
Ruttmann, Irene: Das Ultimatum. Roman (2001) . . . . .	62
Schädlich, Hans Joachim: Papier und Bleistift (1977 [1971]). . . . .	235
Schindhelm, Michael: Roberts Reise. Roman (2000). . . . .	337
Schmidt, Holger Karsten: Die Toten von Marnow. Ein Fall für Lona Mendt und Frank Elling (2020) . . . . .	365
Schneider, Klaus E.: Der späte Student, Neurotiker und Extremist Wolf Lanzelo. Ein essayistischer Roman (2004) . . . . .	125
Schöne, Joachim: Die wundersamen Wege des Tobias Schremm (1967). . .	79
Schreiter, Helfried: Frau am Fenster. Roman (1973) . . . . .	192
Schreyer, Wolfgang: Harmo 88 (1978) . . . . .	272
Schreyer, Wolfgang: Der sechste Sinn. Roman (1987) . . . . .	274
Schweska, Marc: Zur Letzten Instanz. Roman (2011) . . . . .	209
Sparschuh, Jens: Stein (1987). . . . .	375
Sparschuh, Jens: KopfSprung. Aus den Memoiren des letzten deutschen Gedankenlesers (1989). . . . .	357
Sparschuh, Jens: Schwarze Dame. Roman (2007) . . . . .	270
Sperk, Anna: Die Hoffnungsvollen. Roman (2017). . . . .	431
Stade, Martin: Exma 68 (1979). . . . .	194
Steinmann, Hans-Jürgen: Träume und Tage (1970) . . . . .	77
Tellkamp, Uwe: Der Turm. Geschichte aus einem versunkenen Land. Roman (2008) . . . . .	346
Tetzner, Gerti: Karen W. Roman (1974) . . . . .	197
Tetzner, Reiner: Ich, Dr. Roland Eisenberg (1976) . . . . .	187
Timm, Uwe: Johannismacht. Roman (1996) . . . . .	419
Vernay, Claire: Wunder dauern etwas länger. Roman (2000). . . . .	111
Vogel, Peter (Autor): Zwischenspiel (1979). . . . .	286
Völlger, Winfried: Verwirrspiel. Eine frisierte Biografie (1981). . . . .	298
Völlger, Winfried: Das Windhahn-Syndrom. Roman (1983). . . . .	307
Walther, Joachim: Sechs Tage Sylvester. Ein illustrierter Roman in neunundzwanzig Kapiteln (1970) . . . . .	162
Walther, Joachim: Zwischen zwei Nächten. Roman (1972). . . . .	165
Wangenheim, Inge von: Professor Hudebraach. Roman (1961) . . . . .	71
Wangenheim, Inge von: Das Zimmer mit den offenen Augen. Roman (1965) . . . . .	40
Wendland, Martin: Mit falscher Münze. Kriminalroman (1978). . . . .	305
Wenig, Ernst: Das Verhältnis. Roman (1975). . . . .	223
Wiesner, Hans-Joachim: Rosa und Grau. Roman (2001). . . . .	218

Die Titel in alphabetischer Autorenenreihenfolge

Wittgen, Tom: Das Wagnis oder In Motzbach und anderswo. Roman (1987) . . . . .	335
Wolf, Christa: Der geteilte Himmel. Erzählung (1963). . . . .	95
Wolf, Christa: Selbstversuch. Traktat zu einem Protokoll (1973). . . . .	243
Wolf, Christa: Unter den Linden. Drei unwahrscheinliche Geschichten (1974) . . . . .	225
Wolf, Christa: Kleiner Ausflug nach H. (1981). . . . .	135
Wolf, Christa: Störfall. Nachrichten eines Tages (1987) . . . . .	397
Zeplin, Rosemarie: Schattenriß eines Liebhabers. Erzählungen (1980) . . .	296
Zeplin, Rosemarie: Der Maulwurf oder Fatales Beispiel weiblicher Gradlinigkeit (1990) . . . . .	146
Zimmermann, Ingo / Udo Zimmermann (Musik): Die zweite Entscheidung. Oper in 7 Bildern und 3 Interludien (1970). . . . .	215
Zwahr, Hartmut: Leipzig. Studentenroman (2019). . . . .	81
Zwerez, Gerhard: Zwischenbericht von der hoffnungslosen Lage an der Fakultät der guten Hoffnung (1971) . . . . .	43